

Täuschung Iran: Was Amerika wirklich will

| Prof. David Gibbs

Von Regimewechsel bis zu dauerhaftem Konflikt – der Krieg gegen den Iran ist weder eine Ausnahme noch ein Zufall. Die dunklen Kräfte der Gewalt in Washington haben sich erneut durchgesetzt, doch der Sieg der Kriegstreiber ist vielleicht nicht das, was er zu sein scheint. Während Militarismus, neokonservative Strategien, evangelikaler Fundamentalismus und vor allem eine unerschütterliche Ausrichtung auf Israel die Vereinigten Staaten von einer Konfrontation zur nächsten getrieben haben, schwindet die Kriegsführungsfähigkeit der USA – und das Signal, das dies an uns „Verbündete“ rund um den Globus sendet, ist nicht das, was Washington sich wünschen würde. Mein heutiger Gast ist erneut Dr. David Gibbs von der University of Arizona. Unterstützt uns auf Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Unser Shop: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Dr. David Gibbs: <https://dgibbs.arizona.edu>

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu „Neutrality Studies“. Heute bin ich wieder mit Dr. David Gibbs, Professor an der University of Arizona, zusammen. David, willkommen zurück.

#David Gibbs

Danke, dass ich hier sein darf, Pascal.

#Pascal

Danke, dass Sie wieder online sind. Wir möchten natürlich über den Iran sprechen. Sie sind Historiker und haben sehr gute und interessante Perspektiven auf die langfristige Entwicklung der US-Operationen im Ausland während des Kalten Krieges. Wie sehen Sie diesen jüngsten Iran-Krieg im Zusammenhang mit der langfristigen Politik der Vereinigten Staaten?

#David Gibbs

Da ich US-amerikanischer Staatsbürger bin, werde ich Ihnen im Wesentlichen eine amerikanische Perspektive auf diesen Krieg geben. So wie ich es sehe, hat die Vereinigten Staaten seit dem Ende des Kalten Krieges im Grunde nach neuen Feinden gesucht. Am Ende des Kalten Krieges war es bemerkenswert, dass die Vereinigten Staaten keine Feinde hatten. Ich erinnere mich, dass Colin Powell, der damals Vorsitzender des Generalstabs war, 1990 ein Interview mit **Stars and Stripes**, der offiziellen Militärzeitung, gab. Ich erinnere mich genau an das Zitat: Er sagte sinngemäß: „Denken Sie gut darüber nach. Mir gehen die Dämonen aus. Mir gehen die Schurken aus“, als wäre

das etwas Schlechtes. Offensichtlich ist das, wenn man Militärangehöriger ist, wohl tatsächlich etwas Schlechtes, denn dafür ist man schließlich ausgebildet.

Deine gesamte Karriere basiert auf der Idee von Feinden. Wenn dir die Feinde ausgehen, wird das wohl als etwas Negatives angesehen. Eine normale Person, ohne Eigeninteresse, würde das vielleicht als etwas Gutes betrachten – schließlich, wer will schon wirklich Krieg? Die Antwort lautet jedoch: Es gab ganze Interessengruppen, die Krieg wollten, die vom Krieg lebten und vom Krieg profitierten. Da ist natürlich Eisenhowers militärisch-industrieller Komplex, aber es geht darüber hinaus – es umfasst Denkfabriken, Eliteakademiker und Elitejournalisten. Die Wissenschaft hatte, könnte man sagen, einen Selbstläufer, der auf dem Kalten Krieg beruhte – zumindest auf der amerikanischen Seite.

Viele Stipendien, Fördergelder und Buchverträge – geheime Arbeit für die Central Intelligence Agency, die dich oft dafür bezahlt, Bücher zu schreiben, und sie dann heimlich für dich bearbeitet, so etwas eben. Viele Akademiker haben solche Dinge getan. Und mit dem Ende des Kalten Krieges, weißt du, wurde viel darüber gescherzt. Es gab ein linksgerichtetes Magazin, das heute nicht mehr existiert, namens **The Lies of Our Times**, das, glaube ich, Anfang der 1990er Jahre einen Cartoon mit der Überschrift „Die Zukunft“ hatte. Die Schlagzeile lautete: „Krieg wird morgen erklärt“, und die Unterzeile: „Feind wird bald ausgewählt.“ Die offensichtliche Andeutung war, dass man irgendeinen Feind braucht – aber wir wussten eigentlich nicht, wer dieser Feind war. Also suchten sie nach einem.

Und, wissen Sie, Iran war einer von mehreren Feinden. Russland, natürlich. China ist ein weiterer Feind. Arabischer Terrorismus, sehr weit gefasst, war ebenfalls ein Feind. Und all das, denke ich, kommt nicht aus dem Nichts. Ich meine, offensichtlich gibt es ein psychologisches Bedürfnis nach einem Schreckgespenst – nach einer einfachen Erklärung für all unsere Probleme, nehme ich an. Aber ich mag psychologische Erklärungen nicht. Ich denke, hier ging es um materielle Interessen. Die materiellen Interessen bestanden darin, eine Rechtfertigung für dieses enorme Militär der Vereinigten Staaten zu finden. Es wurde nach dem Kalten Krieg nur geringfügig verkleinert, und sie brauchten eine Begründung für Hunderte von Stützpunkten im Ausland, die keine Funktion mehr hatten, wenn die Sowjetunion verschwunden war. Aber es brauchte eine Funktion – sie mussten eine finden. Es gab Flotten auf der ganzen Welt, und es gab den Sicherheitsapparat, die CIA und all die anderen Behörden.

Ich denke also, dass die Suche nach einem Feind ein psychologisches Konstrukt geschaffen hat – ein Konzept –, das besagt, dass man, wenn man nach einem Feind sucht, auch einen finden wird. Und Iran war eindeutig ein Feind. Es war ein bequemer Feind, denn schließlich besetzten sie 1979 die US-Botschaft und hielten das Botschaftspersonal als Geiseln. Das haben wir ihnen nie verziehen. Insofern gibt es da eine gewisse persönliche Komponente. Aber ich denke, der wichtigere Punkt war, dass sie nur einer von mehreren Feinden waren. Es ist sehr einfach, Trump die Schuld zu geben und zu sagen, Trump sei ein Sonderling, ein Verrückter – was auch immer man sagen will –, was bis zu einem gewissen Grad stimmt. Ich meine, man muss sich nur ansehen, was er im Iran tut. Aber das ist ein parteiübergreifendes Projekt, und das, was Trump im Iran tut, ist meiner Meinung nach viel mehr eine Fortsetzung der Vergangenheit als eine Abweichung davon.

#Pascal

Ja. Sie setzen das natürlich in den Kontext der US-Außenpolitik und des Endes des Kalten Krieges. Aber wissen Sie, es gibt, würde ich sagen, zwei Denkrichtungen, wenn es um den Iran geht. Die eine – nennen wir sie die Mearsheimer-Anhänger – versucht im Grunde, den Iran-Krieg und die gesamte Nahoststrategie der Vereinigten Staaten durch den Zionismus und die zionistische Lobby zu erklären. Und die andere, würde ich sagen, sind Kommentatoren wie Brian Berletic – ich habe gerade seinen neuesten Beitrag gelesen – die sagen, dass man entweder wahnhaft oder unehrlich ist, wenn man wirklich glaubt, Israel kontrolliere die Vereinigten Staaten.

Sein ganzes Argument lautet, dass es in Wirklichkeit die Vereinigten Staaten sind, die das Geschehen lenken. Israel ist im Grunde nur der Stellvertreter dort, der benötigt wird, um eine solche Politik umzusetzen – diese Idee, einen Feind zu finden, indem man ihn erschafft, etwas so Fremdes für die Region zu schaffen, dass es unweigerlich die gesamte Region in die Luft jagt. Welches der beiden Lager kommt Ihrer Meinung nach dem historischen Verlauf am nächsten?

#David Gibbs

Ich würde es eher in Mearsheimers Sinne beantworten. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Israel-Lobby einen enormen und äußerst starken Einfluss hat. Ich sehe das in meinem Unterricht. Ich habe meiner Klasse gesagt, dass ich den Iran-Krieg oder irgendetwas im Zusammenhang mit Israel und Palästina nicht besprechen werde, weil es auf dem Campus – auf jedem Campus in den USA, oder zumindest auf vielen – Gruppen gibt, die Professoren danach beobachten, was sie über Israel und Palästina sagen. Man kann dadurch in große Schwierigkeiten geraten. Wenn man das Falsche sagt, muss man sich rechtfertigen, wird dämonisiert und so weiter. Früher konnte ich im Unterricht sagen, was ich wollte, aber diese Zeiten sind vorbei. Und vieles davon hat mit der Israel-Lobby zu tun.

Und daher denke ich nicht, dass es irgendeinen Sinn hat, zu versuchen, die Bedeutung davon herunterzuspielen. Ich denke, dass Mearsheimers Buch, das er zusammen mit Stephen Walt von Harvard verfasst hat, *The Israel Lobby*, vor etwa 20 Jahren – daran besteht kein Zweifel – in diesem Punkt recht hatte. Ich glaube jedoch, dass es noch tiefer geht, als sie es damals beschrieben haben. So wie ich es sehe, wurde Israel betrachtet als – nun ja, man hatte das Aufkommen der neokonservativen Ideologie. Ich habe in dieser Sendung schon früher darüber gesprochen. Und meiner Ansicht nach war dies eine Folge des amerikanischen Scheiterns nach Vietnam in den späten 1970er-Jahren. Es war ein Versuch, den amerikanischen Militarismus nach seinen Niederlagen in Vietnam wiederzubeleben und sich gegen das zu wenden, was sie als zu friedfertige Tendenzen im amerikanischen politischen System ansahen.

Und die neokonservative Ideologie, sowohl in ihren jüdischen als auch in ihren nichtjüdischen Ausprägungen, sah in Israel ihr Vorbild. Was sie an Israel bewunderten, war der unapologetische Einsatz militärischer Gewalt – maximale militärische Stärke, offensiv, nicht nur defensiv. Sie griffen

an; sie verteidigten sich nicht nur. Und zumindest in der Mythologie – nicht so sehr in der Realität, aber in der Mythologie – gewannen sie immer, sie agierten stets brillant. Das entsprach in vielen Fällen nicht der Wirklichkeit, aber so sahen sie es. So entstand eine Situation, in der sie Israel als das betrachteten, was Amerika sein sollte. Ach, und noch etwas: Die Idee Israels beinhaltete auch, Verhandlungen herabzusetzen oder sie zumindest zu relativieren – sie so wenig wie möglich zu nutzen.

Militärische Gewalt löst Probleme; Verhandlungen sind etwas für Schwache. Und so schien es den Neokonservativen – den neokonservativen Ideologen, die in dieser Zeit aufwuchsen –, dass Israel den Weg aufzeigte, wie Amerika sein sollte. Sie wurden stark vom militärisch-industriellen Komplex finanziert, die Neokonservativen. Sie verfügten über eine Reihe von Lobbygruppen und gewannen im Laufe der Zeit zunehmend Einfluss in beiden Parteien. Ursprünglich kamen sie tatsächlich aus der Demokratischen Partei, dann wechselten sie zur Republikanischen Partei und bewegten sich immer wieder hin und her. Und sie sind nach wie vor sehr präsent. Trump hat viel Skepsis gegenüber dem Neokonservatismus geäußert, aber inzwischen folgt er eindeutig dem neokonservativen Drehbuch.

Und im Wesentlichen verwandelt das Amerika in Israel. Und viele Menschen haben gesagt, dass Amerika mehr wie Israel sein müsse. Wir brauchen einen sicherheitspolitischen Ansatz nach israelischem Vorbild, zusammen mit der Geringschätzung bürgerlicher Freiheiten und der Privatsphäre. Wir müssen Verhandlungen ablehnen. Wir müssen nicht nur Menschen, die uns bedrohen, sondern auch solche, die uns hypothetisch bedrohen könnten, aggressiv angreifen. Ich denke, die Nutzung hypothetischer Bedrohungen zur Rechtfertigung von Aggression war ein wesentlicher Bestandteil des israelischen Vorgehens. Daher glaube ich, dass es zu einer Art Verschmelzung von Israel und den Vereinigten Staaten gekommen ist. Das war die neokonservative Idee – und das ist jetzt die Politik. So wie ich es sehe, geht es also um mehr als nur die Israel-Lobby.

Es ist auch so, dass die israelische Idee in der US-Regierung verankert ist und dass die Vorstellung davon, wie Amerika sein sollte, auf der israelischen Erfahrung basiert. Und das spielt sich gerade jetzt vor unseren Augen im Iran ab. Richtig? Basierend auf der Vorstellung, dass der Iran eines Tages hypothetisch eine Bedrohung darstellen könnte. Hypothetische Annahmen sind für mich hier sehr interessant – die Idee, dass man, wenn jemand einen hypothetisch bedrohen könnte, dies als Gewissheit behandeln und ihn angreifen sollte. Die Möglichkeiten sind grenzenlos. Ich meine, hypothetisch ist alles möglich. Hypothetisch könnten Außerirdische aus dem Weltraum uns angreifen. Das Ungeheuer von Loch Ness könnte aus Schottland kommen und uns angreifen. Ich weiß nicht, ich bin hier ein bisschen flapsig. Aber wenn man schon mit Hypothesen spielt, warum dann nicht gleich ganz weit gehen, oder?

Also könnte Iran hypothetisch etwas unternehmen, und deshalb gilt es als legitim, sie anzugreifen. Das wurde übrigens von Vizepräsident Richard Cheney, einem prominenten Neokonservativen, formalisiert. Er nannte es die „Ein-Prozent-Doktrin“. Er sagte, wenn ein Land auch nur eine einprozentige Wahrscheinlichkeit darstellt, dass es mit uns in den Krieg ziehen oder eine Sicherheitsgefahr darstellen könnte, sollten wir das als hundertprozentige Bedrohung behandeln –

mit der Vorstellung, dass wir sie angreifen sollten. Es ist offenbar immer sicherer, anzugreifen und Krieg zu führen, als Frieden zu suchen – das scheint hier die Idee zu sein. Jede Bedrohung, egal wie geringfügig, sollte als nahezu gewiss angesehen werden, was keinen Sinn ergibt. Logisch ergibt das keinen Sinn, aber genau das ist tatsächlich die neokonservative Idee – die Ein-Prozent-Doktrin.

#Pascal

Hey, ganz kurze Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und obwohl ich jetzt wieder da bin, kann das jederzeit wieder passieren. Deshalb bitte ich euch, nicht nur hier zu abonnieren, sondern auch meinen Newsletter auf Substack zu abonnieren. Das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt geht's weiter mit dem Video.

#David Gibbs

Das ist sozusagen offensiver Realismus auf Steroiden, oder?

#Pascal

Wo man im Grunde argumentiert – nein, nein, nein – ich meine, die Offensive ist das Entscheidende, und man muss sicherstellen, dass jede Art oder Form von Bedrohung sofort beseitigt wird. Es kann also kein Gleichgewicht geben, richtig? Denn Gleichgewicht impliziert, dass man akzeptiert, dass die andere Seite ein gewisses Gewicht hat. Nein, die neokonservative Idee ist vollständige, absolute, totale Dominanz, und nichts Geringeres ist akzeptabel. Und das wird als Sicherheitsbedrohung behandelt – nicht nur als ein Problem, nicht nur als etwas, das verhandelt werden kann. Nein, es ist eine Sicherheitsbedrohung, die beseitigt werden muss. Also sozusagen offensiver Realismus auf Steroiden. Die Sache mit Israel jedoch – worüber ich im Moment nachdenke – ist, wie man das als politisches Projekt verstehen kann.

Und ich bin an einem Punkt, an dem ich behaupten würde, dass man den politischen Prozess in den Vereinigten Staaten nicht analysieren kann, ohne auch den politischen Prozess in Israel zu betrachten – und umgekehrt. Diese beiden sind, wie Mearsheimer sagen würde, untrennbar miteinander verbunden, vielleicht teilen sie sogar dasselbe Blut. Sie sind wie siamesische Zwillinge. Und in gewisser Weise lässt mich das, was du gerade gesagt hast, an Israel als die entfesselte Version der Vereinigten Staaten denken – die USA ohne Verfassung und ohne dieselben Beschränkungen, und daher ein Modell, ein Vorbild für die Neokonservativen. Sie versuchen, das wieder zurückzubringen, und die Israelis wiederum importieren alle Waffen, die gesamte Produktionskapazität der Vereinigten Staaten – und so dreht sich das Karussell immer weiter.

#David Gibbs

So etwas in der Art. Ich denke, der einzige Punkt, bei dem ich leicht widersprechen würde, ist, dass es gewissermaßen offensiver Realismus auf Steroiden ist – mit dem Unterschied, dass Realisten à la

Mearsheimer darauf bestehen würden, vorsichtig zu sein, die Möglichkeit von Risiken abzuwägen, dass man scheitern oder besiegt werden könnte. Die Neokonservativen hingegen neigen dazu, die Vorsicht über Bord zu werfen, und bestehen darauf, dass alles eine Frage des Willens – der Willenskraft – sei, oder zumindest deuten sie das an. Die Idee ist, dass diejenigen, die ihnen widersprechen, Rückgrat vermissen lassen, an moralischer Gewissheit mangeln oder vielleicht einen Charakterfehler haben. Amerika ist nur dann eine Supermacht, wenn es sich wie eine Supermacht verhält – das würden sie sagen.

Sich wie eine Supermacht zu verhalten bedeutet, ständig Stärke zu demonstrieren. Letztlich sorgt das System, das wir hier aufgebaut haben, im Grunde dafür, dass man, wenn man ein so gewaltiges Militär schafft, es auch regelmäßig einsetzen muss. Man muss es einsetzen – es gibt keine Möglichkeit, die Existenz eines derart überdimensionierten Militärs zu rechtfertigen, das weitaus größer ist als jedes andere auf der Welt. Immer wieder wird über die Bedrohung durch China gesprochen. China hat ein Bruttoinlandsprodukt, das ungefähr so groß ist wie das der Vereinigten Staaten – nach dem Kaufkraftparitätsmaßstab sogar größer –, aber sein Militär ist deutlich kleiner. Ihre Militärausgaben sind, gemessen am Anteil des BIP, wesentlich geringer. Die Vereinigten Staaten verfügen also im Grunde über ein Militär von Weltklasse, wie es die Welt noch nie zuvor gesehen hat.

Und wenn man das hat, muss man es regelmäßig einsetzen. Die Ideologie des Neokonservatismus passt sehr gut zu dieser Vorstellung – zu diesem institutionellen Bedürfnis, das Militär effektiv einzusetzen. Und das sehen wir jetzt wieder im Iran: Wenn es diesen ständigen Druck gibt, das Militär für irgendetwas einzusetzen, und diese Ideologie auf hypothetischen Bedrohungen basiert – auf etwas, das schiefgehen und uns angreifen könnte –, dann passt das wohl zusammen und rechtfertigt, was wir im Iran tun. Das einzige Problem ist, dass wir diesen Krieg sehr leicht – und sehr wahrscheinlich – verlieren könnten. Und was dann passiert, ist völlig ungewiss.

#Pascal

Als ich gestern mit Mohamed Marandi sprach, machte er sehr deutlich, dass der Iran nicht darauf wartet, dass die Vereinigten Staaten Frieden anbieten. Der Iran lehnt bereits jede Art von kurzfristigem Waffenstillstand ab, und der Krieg wird enden, wenn der Iran entscheidet, dass er enden wird. Ihre Strategie scheint also darin zu bestehen, so viel wie möglich auszuhalten und im Wesentlichen die Vereinigten Staaten aus Westasien zu vertreiben und nicht nur einen Waffenstillstand auf dem Papier zu fordern, sondern auch die materielle Fähigkeit der Vereinigten Staaten zu beseitigen, in den kommenden Jahren erneut Krieg zu führen. Wie wahrscheinlich halten Sie es, dass dies ein erreichbares Ziel ist? Denn schließlich haben Sie recht – die Vereinigten Staaten verfügen über die mächtigste Militärmacht der Erde, aber selbst diese ist nicht unendlich.

#David Gibbs

Ich habe Theodore Postol gehört, den Waffenspezialisten am MIT, der äußerst informativ ist und wirklich ein Experte auf seinem Gebiet. Er sagte im Grunde, dass Raketenabwehrsysteme gegen

ballistische Raketen nicht funktionieren. Ich denke, sie funktionieren gegen Kampfflugzeuge, die hier kaum eingesetzt werden – zumindest nicht auf kurze Distanz – und sie funktionieren gegen Drohnen. Aber gegen ballistische Raketen? Sie funktionieren einfach nicht. Daher können die Vereinigten Staaten und Israel nicht wirklich viele dieser Raketen abschießen. Die Abfangraketen sind extrem teuer, nur in geringer Zahl vorhanden und werden sehr schnell aufgebraucht, während der Iran offenbar über ein bemerkenswert großes Arsenal an Raketen und Drohnen verfügt. Und wenn ihm diese oder die Fähigkeit, neue herzustellen, ausgehen sollten, denke ich, dass es eine gute Chance gibt, dass Russland oder China helfen würden, sie wieder aufzufüllen, weil sie ein starkes Interesse daran haben.

Und daher... es besteht eine realistische Möglichkeit, dass der Iran diesen Krieg tatsächlich gewinnt – in dem Sinne, dass er, wie viele bemerkt haben, nur überleben muss, um am Ende des Tages noch zu stehen. Außerdem betreiben sie das, was manche als vertikale Eskalation bezeichnet haben. Sie greifen nicht nur Israel an; sie greifen fast alle Verbündeten Amerikas im Nahen Osten an. Sie attackieren mehrere Golfstaaten und versuchen zu zeigen – und zeigen tatsächlich –, dass Amerika euch nicht nur nicht schützen kann, sondern euch sogar noch verwundbarer für Angriffe macht. Dass das Bündnis mit den Vereinigten Staaten eure Sicherheit nicht stärkt, sondern schwächt. Und ich denke, die Golfstaaten beginnen, das zu begreifen. Und die Europäer würden, wenn sie klug wären, das ebenfalls erkennen – nämlich, dass die NATO vielleicht doch keine so gute Sache ist.

Vielleicht wird die Ablehnung der Neutralität durch Schweden und Finnland eine Katastrophe, weil sie euch zu einem Ziel macht. Es setzt euch ein Ziel auf den Kopf – genau wie die VAE es gerade herausgefunden haben, wie auch Bahrain. Und Iran macht sehr deutlich, dass das, was hier passiert, bedeutet, dass Amerika euch nicht beschützen wird; es macht euch unsicherer. Ich denke also, was sie wirklich als Endziel wollen, ist, Amerika zum Rückzug aus dem Nahen Osten zu zwingen. Für Amerika wäre das fast so, als würde es das Ende des amerikanischen Imperiums verkünden. Richtig? Es wäre das Ende der Trump-Präsidentschaft und das Ende des amerikanischen Imperiums. Es fällt mir sehr schwer zu glauben, dass Trump bereit wäre, das zu akzeptieren. Aber was er tun wird, wenn uns einfach die Raketen ausgehen und wir müde werden –

Oh, noch etwas: Eine vertikale Eskalation würde natürlich die Schließung der Straße von Hormus und die Möglichkeit eines wirtschaftlichen Abschwungs – vielleicht eines sehr schweren wirtschaftlichen Abschwungs – mit verheerenden Folgen bedeuten. All diese Dinge spielen im Grunde Iran in die Hände und werden letztlich das Risiko bergen, dass die Vereinigten Staaten ermüden. Aber das könnte ein entscheidender Wendepunkt sein. Und ich frage mich, ob Trump der Präsident sein möchte, der über die Niederlage des US-Imperiums auf die demütigendste Weise überhaupt präsidiert – durch ein Land, das wir immer als minderwertig betrachtet haben, minderwertig auf jeder Ebene. Wir hatten keinen Respekt vor den Iranern, und nun werden sie uns besiegen. Es wäre eine Wiederholung, unter noch schlechteren Umständen, dessen, was die Vietnamesen 1975 mit uns gemacht haben.

#Pascal

Richtig, richtig. Und in gewisser Weise in einem viel größeren Maßstab, weil es sich nicht nur um einen Rückzug aus einem Land handelt – es wäre ein vollständiger Rückzug aus der gesamten Region. Zumindest scheint das das Ziel der Iraner zu sein. Und, wissen Sie, um das, was Sie gerade erklärt haben, noch einmal zu unterstreichen: Sie machen denselben Punkt auf eine andere Weise deutlich, indem sie ganz bewusst niemanden angreifen, der keine US-Militärbasen hat. Ganz genau – kein einziger Angriff auf Oman, kein einziger – weil es dort keine US-Militärbasen, keine Einrichtungen gibt. Oman ist ein Freund der Vereinigten Staaten, aber kein Verbündeter. Oman ist auch ein Freund des Iran, und das ist allgemein bekannt.

Marandi sagt tatsächlich: Ja, ich meine, wenn diese Golfstaaten ab jetzt ihre dauerhafte Neutralität erklärten und die Vereinigten Staaten hinauswerfen würden – oder zumindest sagten: „Wir werden keine dieser Pachtverträge verlängern“ – dann würde das das Problem lösen, abgesehen von der Frage der Reparationen. Aber die Sicherheitsstruktur ist definitiv diejenige, nach der die Iraner suchen. Nun, für die Vereinigten Staaten ist eine der Fragen, die im Moment im Hinterkopf aller mitschwingt – wenn ich all die Newsletter richtig lese, auf die ich abonniert bin –, ob es einen Punkt gibt, an dem die USA oder Israel tatsächlich ihre Atomwaffen einsetzen könnten, um etwas so Udenkbares zu eskalieren, dass es im neokonservativen Denken heißt: „Okay, das ist die wahre Macht, und das wird es ein für alle Mal beenden.“

#David Gibbs

Das ist die Sorge, die mir und vielen anderen im Kopf herumgeht – und das aus gutem Grund, denke ich. Wenn die Vereinigten Staaten in die Enge getrieben würden, und noch wichtiger, wenn Israel in die Enge getrieben würde – wenn Israel in diesem Krieg vor einer Niederlage stünde, wenn Netanyahu persönlich vor einer Niederlage stünde – was würde Israel tun? Nun, Atomwaffen sind eine Möglichkeit. Das heißt, es ist eine Möglichkeit. Israel wird – offenbar fälschlicherweise, soweit alle Anzeichen zeigen – dennoch als existenziell für sie bezeichnet. Und sie haben sich, zumindest oberflächlich in der Öffentlichkeit, so verhalten, als sei es existenziell. Wenn das der Fall ist, können sie es sich selbst und zumindest einander leicht als Rechtfertigung für den Einsatz von Atomwaffen erklären.

Israel wird die erste Ursache für Besorgnis sein. Auch die Vereinigten Staaten – unter Trump – könnten, so denke ich, nicht ausgeschlossen werden, dass sie auf Atomwaffen zurückgreifen würden, weil sie dies als letzten Ausweg ansehen könnten. Wenn wir mit konventionellen Waffen nicht gewinnen können, dann müssen wir vielleicht zu Atomwaffen übergehen, denn eine Niederlage in einem Krieg, die einen dauerhaften Rückschlag in einer Schlüsselregion mit globalen Auswirkungen bedeuten könnte, würde als undenkbar und untragbar gelten – nicht nur für Trump, sondern auch für seine Berater und einige der ranghöchsten Militärs. Unter diesen Umständen würden Atomwaffen also als Option betrachtet werden. Das ist ein enormes Risiko – eine enorme Gefahr – hier, denke ich.

Und ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll, außer dass wir dieses Spiel mit Atomwaffen spielen – wir haben sie seit Hiroshima und Nagasaki nicht mehr eingesetzt, und deshalb wird das Thema nicht wirklich als ernstes Problem wahrgenommen. Es ist bemerkenswert, wie die nukleare Bedrohung als ständige Sorge behandelt wurde, als ich während des Kalten Krieges aufwuchs. Aber nachdem der Kalte Krieg zu Ende war, taten wir so, als wäre das Thema erledigt. Es gibt darüber kaum noch Diskussionen. Es gibt keine Friedensbewegung, keine Anti-Atomwaffen-Bewegung im Westen. Früher gab es eine riesige, aber sie ist verschwunden. Sie ist weg. Und so haben die Menschen das Risiko hier vergessen. Und ich denke, in dieser Situation hat sich das Risiko des Einsatzes von Atomwaffen stark erhöht.

#Pascal

Ja, anstatt zu entnuklearisieren, haben wir uns entnuklear-gefürchtet. Genau. Wir haben immer noch die Atomwaffen, aber wir haben nicht mehr die notwendige Angst vor ihnen. Das ist also die bedauerlichste Entwicklung. Aber eine der Fragen, über die ich nachgedacht habe – und ich weiß, du bist wahrscheinlich nicht die Person, die alle Informationen dazu hat; wir müssten wahrscheinlich mit Ted Postol sprechen – betrifft die Atomreaktoren, die Israel auf seinem Territorium hat. Sind die nicht ein enormes Risiko? Ich meine, wenn der Iran mit einer Atomwaffe getroffen würde, wäre es dann nicht das Naheliegendste, einfach ein paar konventionelle Raketen auf diese Atomreaktoren abzufeuern und auf diese Weise Chaos anzurichten? Ist das im Moment nicht eine Art Abschreckung? Aber ich habe mit niemandem gesprochen, der wirklich weiß, wie diese Dinge funktionieren. Ich frage mich nur, ob du irgendwelche Gedanken dazu hast.

#David Gibbs

Ja, Israels wichtigste nukleare Produktionsanlage befindet sich in Dimona in der Negev-Wüste. Sie wurde in den 1950er Jahren von Frankreich gebaut. Und, wissen Sie, man müsste da wirklich mit Ted Postol sprechen – er ist ein technischer Spezialist, was ich nicht bin – aber aus dem Stegreif sehe ich keinen besonderen Grund, warum der Iran nicht eine seiner fortschrittlicheren Raketen einsetzen könnte, um Dimona anzugreifen. Sie haben das bisher nicht getan, und ich denke, aus sehr guten Gründen. Ja. Sie haben Zurückhaltung gezeigt, was ich persönlich als Mensch, der sein Leben schätzt, sehr zu schätzen weiß. Aber wenn sie mit einer Atomwaffe angegriffen würden, wäre natürlich alles anders. Und ein Angriff auf Dimona wäre selbstverständlich eine realistische Möglichkeit. Ich nehme an – und auch das müsste man einen Fachmann fragen – dass dabei eine erhebliche Gefahr bestünde, Radioaktivität über ein großes Gebiet, einschließlich der Nachbarländer, zu verbreiten, mit sehr tödlichen Folgen.

#Pascal

Ja, ja. Und wissen Sie, eine Sache ist die iranische Führung. Und außerdem, laut Morandi, sprechen sie normalerweise nicht wirklich über Israel – sie sprechen in der Regel von „Besetztem Palästina“. Sie sind sich sehr bewusst, dass das Land, auf dem Israel steht, das Land der Palästinenser ist, und

sie haben keinerlei Absicht, Palästina dauerhaft zu besetzen oder radioaktiv zu verseuchen, richtig? Das sind also die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sie agieren. Nun aber zurück zu den Vereinigten Staaten – was denken Sie? Ich habe ein paar Episoden über die evangelikale Komponente und diese Weltuntergangsideologie gemacht, die darauf abzielt, den Armageddon herbeizuführen, und darüber, dass der US-Präsident jetzt ein Glaubensbüro im Weißen Haus hat.

Und erst letztes Wochenende hatten sie diese Zeremonie mit ihm am Schreibtisch, sein Pastor betete über ihn und sagte wirklich dumme Dinge. Aber ich bin mir ziemlich sicher, dass Donald Trump das gerne hört. Es ist, als würde man sagen, Nein zu Donald Trump zu sagen, sei dasselbe wie Nein zu Gott zu sagen, und so weiter. Und Pete Hegseth, mit seinen Tattoos und dem Jerusalems-Kreuz und „Deus Vult“ und so weiter. Die Anerkennung, dass es eine sehr, sehr starke Strömung gibt, die diesen Krieg will – nicht, um zu siegen oder Macht zu projizieren, sondern um die Endzeit und die Wiederkunft Christi herbeizuführen. Das ist eine völlig andere Motivation für Krieg als die der Neokonservativen. Natürlich geht sie Hand in Hand mit den Neokonservativen, aber es ist eine andere Motivation. Wie wichtig schätzen Sie diesen Strang der US-Politik in diesem Krieg ein?

#David Gibbs

Das ist sehr bedeutsam. Ich meine, ein wenig von der Geschichte ist, dass der evangelikale Christentum – und mit „evangelikal“ meinen wir hier einen Zweig des überwiegend protestantischen Glaubens, der die Bibel, insbesondere das Neue Testament, sehr wörtlich auslegt und sich etwas von den eher traditionellen christlichen Gruppen wie den Presbyterianern oder Methodisten unterscheidet. Er betont auch eine sehr emotionale Verbindung zwischen einzelnen Christen und Jesus Christus. Die moderne Form – nun, die USA sind ein außergewöhnlich religiöses Land.

Es fällt unter allen industrialisierten Ländern durch sein außergewöhnlich hohes Maß an religiöser Identifikation auf. Und wir haben immer wieder periodische Aufschwünge des evangelikalen Interesses erlebt. Einer davon fand in den 1970er Jahren statt und entstand genau in dem Moment, als der Neokonservatismus aufkam. Das Besondere an der evangelikal-protestantischen Bewegung der 1970er Jahre ist, dass sie die Idee des christlichen Zionismus etablierte. Das war ein völlig neues Konzept, und mir sind keine bedeutenden Vorläufer davon vor den 1970er Jahren bekannt.

#Pascal

Für die Evangelikalen – denn der christliche Zionismus ist im Vereinigten Königreich sehr alt, mindestens 250 Jahre – war dies für die amerikanischen Evangelikalen jedoch etwas Neues.

#David Gibbs

Ich bin sicher, dass es diese Elemente schon immer gab, aber es wurde zu einem Massenphänomen, das die gesamte evangelikale Bewegung ergriff und zu einem zentralen Merkmal von ihr wurde. Das waren die 70er Jahre – ganz typisch für die 70er. Es ist etwas ironisch, denn sie hatten durchaus

eine Geschichte des Antisemitismus, aber dennoch legten sie das beiseite. Und aus rein religiösen Gründen identifizierten sie sich zunehmend mit dem Überleben des jüdischen Staates – sogar stärker als viele Juden. Die Israel-Lobby wusste das zu schätzen. Ich habe die Unterlagen eines Teils der Israel-Lobby, des American Jewish Committee, aus jener Zeit durchgesehen, und dort wird offen gesagt, dass dies eine gute Sache sei, weil es letztlich unseren politischen Einfluss vergrößere.

Juden machten damals, in den 1970er-Jahren, nur etwa 3 % der US-Bevölkerung aus. Ich glaube, heute sind es ungefähr 2 %. Sie hatten also nicht besonders viel Einfluss bei Wahlen; sie verfügten nicht über viele Stimmen. Evangelikale Christen hingegen – das waren, wenn ich mich nicht irre, bis Mitte der 1970er-Jahre etwa 35 % der US-Bevölkerung, die angaben, in Christus wiedergeboren zu sein, was das entscheidende Merkmal eines Evangelikalen ist. Das sind viele Menschen. Das sind viele Stimmen. Und so legte die Israel-Lobby ihre Vorbehalte beiseite und pflegte schließlich eine Beziehung zu diesen Evangelikalen, weil das ihre politische Macht stärkte.

#Pascal

Und meistens, wissen Sie, nur um dazwischenzugehen, ist es sehr interessant, weil christliche Evangelikale – natürlich christliche Zionisten – Juden als notwendige Werkzeuge betrachten, um den Weltuntergang herbeizuführen. Aber sobald der Weltuntergang kommt, fahren die Juden natürlich zur Hölle. Und das ist für sie in Ordnung, richtig? So soll es eben sein. Das ist der Plan. Also, wir sind jetzt nett zu den Juden, wir helfen ihnen mit Israel und mit dem Dritten Tempel, und am Ende sind sie in der Hölle und wir im Himmel. So soll es sein, oder? Aber sie sehen sie auf diese Weise, was wohl nichts ist, worüber jüdische Zionisten besonders glücklich sind. Trotzdem, wenn man es nutzen kann, warum nicht? Genau.

#David Gibbs

Mit anderen Worten, es war Realpolitik. So wird Politik gemacht. Es war ein Bündnis – ein Zweckbündnis –, aber dennoch ein Bündnis, und ein sehr politisch einflussreiches. Ich denke, das ist ein Schlüsselement der Israel-Lobby: das Bündnis mit den Evangelikalen. Viele von ihnen waren, man sollte es erwähnen, Arbeiterklasse, und nicht nur weiß. Es gibt auch ein starkes afroamerikanisches Element in der evangelikalen Bewegung, und viele neuere mexikanisch-amerikanische Einwanderer sind ebenfalls daran beteiligt. Es ist also riesig. Es ist multirassisch und in erheblichem Maße von der Arbeiterklasse geprägt. Viele dieser Menschen haben früher für die Demokraten gestimmt, was es den Republikanern ermöglichte, eine wahlpolitische Neuausrichtung zu schaffen, die in gewissem Maße auf Religion basierte.

Und wieder war Israel ein entscheidender Bestandteil des Ganzen – ein Bestandteil, der sowohl für die Israel-Lobby als auch für die israelische Regierung sehr nützlich war. Und Trump – das ist in gewisser Weise ironisch. Nun, Trump ist natürlich blasphemisch. Er spricht auf blasphemische Weise. Sein persönliches Verhalten ist blasphemisch. Sein Privatleben ist völlig zügellos. Aber die Evangelikalen neigen dazu, das zu übersehen, weil er Dinge tut, die sie gutheißen – darunter

natürlich seine uneingeschränkte Unterstützung für Israel. Ich denke also, dass diese stark pro-christliche Haltung einen weiteren Einfluss auf Trump darstellt. Es ist ein wahlpolitischer Einfluss. Ich finde es sehr schwer zu glauben, dass Trump ein echtes, tiefes Interesse an Jesus Christus, der Wiederkunft oder dem Ende der Zeiten hat. Aber er liebt Macht, und er liebt Bewunderung, und die bekommt er von den Evangelikalen. Daher denke ich, dass dies ein weiterer sehr bedeutender Einfluss auf ihn ist.

#Pascal

Er ist auch in einem Alter, in dem es aus psychologischer Sicht sehr viel Sinn ergeben würde, gläubiger zu werden oder bestimmte Überzeugungen anzunehmen.

#David Gibbs

Es ist möglich.

#Pascal

Aber ich habe dafür keinerlei Anzeichen. Also lassen Sie uns lieber darüber sprechen – wo sehen Sie den Einfluss auf den anderen großen Krieg, in den die Vereinigten Staaten noch immer verwickelt sind, den Stellvertreterkrieg in der Ukraine? Ich meine, die letzten zwei Wochen waren ziemlich interessant. Die Ukraine ist sofort aus den Medien verdrängt worden – völlig aus den Schlagzeilen der New York Times und so weiter verschwunden. Und in gewisser Weise tut der Iran der Ukraine jetzt das an, was die Ukraine zuvor mit COVID getan hat – er nimmt einfach den gesamten Sauerstoff, den medialen Sauerstoff, ein. Glauben Sie, dass sich das tatsächlich in Entwicklungen vor Ort niederschlagen wird, oder wie sehen Sie das? Welche Informationen haben Sie darüber, wie es in der Ukraine läuft?

#David Gibbs

Ich meine, andere haben das bereits bemerkt, und es stimmt zweifellos. Es gibt keine Möglichkeit, dass dies anders ausgeht, als zum Vorteil Russlands – in dem Sinne, dass die Vereinigten Staaten einfach nicht mehr viele Waffen übrig haben, die sie an die Ukraine liefern könnten. Ob Europa dafür bezahlt oder nicht, macht keinen Unterschied. Die USA haben schlichtweg nicht genug Vorräte, wenn sie alles im Krieg mit dem Iran aufbrauchen – und so viel an Israel liefern, wie sie es derzeit tun. Das ist also der Punkt. Es fehlt an Fokus und Aufmerksamkeit für die Ukraine, was für Selenskyj sicher persönlich äußerst frustrierend sein muss.

Und schließlich gibt es das Problem, dass dies für Russland sehr vorteilhaft ist, da es den globalen Ölpreis in die Höhe treibt – offensichtlich äußerst nachteilig für Ölimporteure wie Europa zum Beispiel, die stark darunter leiden und ihre Deindustrialisierung beschleunigen werden. Ich meine, das Dilemma Europas ist bemerkenswert. Einerseits haben sie ihre Hauptquelle für Öl und Gas,

nämlich Russland, abgeschnitten – sehr klug von ihnen – und dann viel teurere fossile Brennstoffe aus den USA gekauft und blieben natürlich weiterhin auf Lieferungen aus dem Persischen Golf angewiesen. Nun ist der Persische Golf abgeschnitten.

Und natürlich sollten wir uns überhaupt nicht wundern, wenn Donald Trump mit seinem Nationalismus Exportkontrollen für US-Öl und -Gas einführt. Europa wird dann, sozusagen, im Trockenen sitzen, und die Deindustrialisierung von Ländern wie Deutschland wird sich rasant beschleunigen. Das wird wahrscheinlich einen Wendepunkt für Europa darstellen, auch politisch. Wir haben allen Grund zu erwarten, dass Parteien wie die AfD in Deutschland, die Assemblée Nationale in Frankreich und so weiter unter diesen Bedingungen sehr schnell an Einfluss gewinnen werden. Und dennoch wird Russland der Nutznießer sein, insofern es durch den höheren globalen Preis für Öl und Gas deutlich mehr Einnahmen erzielen wird. Ich bin mir sicher, dass das bereits geschieht.

#Pascal

Ja, weißt du, die Zwickmühle, in die sich die Europäer manövriert haben – freiwillig, scheinbar wissentlich –, wird etwas sein, das zukünftige Historiker untersuchen werden. Da stimme ich zu.

#David Gibbs

Es ist unglaublich seltsam.

#Pascal

Aber andererseits sehen wir, wenn man auf den Kaukasus und Zentralasien blickt, bereits, wie sich dieser Krieg leider auch dorthin ausbreitet. Haben Sie Gedanken dazu, welche Rolle Aserbaidschan, Aliyev, und Zentralasien dabei spielen könnten? Ich meine, Iran ist ein direkter Nachbar Afghanistans, richtig? Und Afghanistan hat 20 Jahre lang einen Krieg mit den Vereinigten Staaten geführt. Tatsächlich sagen die Iraner: „Seht her, wir haben all diese US-Kriege in unserer Region erlebt. Wir haben sie studiert. Wir wissen, wie die USA operieren. Jetzt wenden wir das Wissen an, das wir daraus gewonnen haben.“ Aber wie, denken Sie, wird sich der Rest der Region, der bereits unter Kriegen mit den Vereinigten Staaten gelitten hat, entwickeln oder an diese Situation herangehen?

#David Gibbs

Ich will es so sagen. Ehrlich gesagt habe ich darauf keine gute Antwort. Was ich sagen würde, ist: Wenn sie klug sind, werden sie versuchen, eine möglichst neutrale Haltung zu Amerikas Kriegen einzunehmen und eine Art vernünftiges modus vivendi mit ihrem nächsten Nachbarn, nämlich Russland, zu erreichen – einfach, weil es ihr nächster Nachbar ist. Es ist immer klug, mit seinem nächsten Nachbarn in guten Beziehungen zu stehen. Und ich denke, was im Nahen Osten sehr deutlich gezeigt wird – etwas, das jeder hätte voraussehen können –, ist, dass amerikanische

Stützpunkte oder ein Bündnis mit den Vereinigten Staaten die eigene Sicherheit tatsächlich verringern. Eines der Dinge, zu denen ich mich äußern wollte, ist, dass ich von Schweden und Finnland fasziniert bin – und in gewisser Weise auch verwirrt.

Schweden und Finnland – Finnland war seit '47 neutral, und Schweden seit Jahrhunderten, buchstäblich, neutral. Und sie kamen mit dieser Neutralität ziemlich gut zurecht. Ihre Sicherheit war gewährleistet; sie wurden nicht in Konflikte hineingezogen. Und jetzt geben sie diese Sicherheit auf – für ein Amerika, das nicht nur unzuverlässig ist und Europa mit Verachtung betrachtet, sondern offen eine Bedrohung für ihre Sicherheit darstellt, wie sich derzeit im Golf zeigt. Man fragt sich, ob man die Schweden und Finnen vielleicht einmal am Kragen hätte packen und schütteln sollen, um zu sagen: „Was denkt ihr euch dabei, Leute?“ Denn es scheint nicht, als wäre das, was sie tun, rational. Vieles davon basiert auf Hypothesen – „Was, wenn Russland dies oder jenes tut?“

Was wäre, wenn Russland das täte? Kürzlich wurde ein Buch eines deutschen Wissenschaftlers mit dem Titel *Wenn Russland gewinnt* veröffentlicht. Es soll in Europa ein Bestseller sein, wie ich gehört habe. Der Autor heißt Masala, ein Professor mit sehr engen Verbindungen zur Bundeswehr und zur NATO. Und es ist buchstäblich Fiktion – Russland beginnt, sich militärisch aggressiv zu verhalten, beginnend mit dem Baltikum. Es ist Fiktion, doch die Leute behandeln und rezensieren es, als wäre es real. Und das ist schon früher passiert. In den 1980er-Jahren hat ein britischer General genau dasselbe getan. Er schrieb ein Buch mit dem Titel *Der Dritte Weltkrieg*, eine fiktive Darstellung eines russischen Angriffs auf Westeuropa, und die Menschen behandelten es, als wäre es eine Dokumentation.

Und ich denke, was wir hier haben, ist ein extremer Fall der neokonservativen Logik, die nun auf Europa angewendet wird – hypothetische Bedrohungen werden wie tatsächliche behandelt, und entfernte Bedrohungen wie Gewissheiten, woraufhin entsprechend geplant wird. Und es heißt immer: „Es ist sicherer, zu militarisieren, als zu demilitarisieren“, richtig? Nichts davon ergibt Sinn, wenn man darüber nachdenkt, aber genau diese Logik wird in Europa angewendet – ebenso wie in den Vereinigten Staaten und natürlich in Israel.

#Pascal

Ich habe zwei Punkte, um das zu erklären. Der eine ist natürlich, dass ja – die Europäer, einschließlich der Schweden und Finnen – die Pille geschluckt haben, die neokonservative Pille, die du gerade beschrieben hast. Sie arbeiten mit diesen hypothetischen Szenarien und haben sich in eine Lage gebracht, in der diese Hypothesen als Dogma geglaubt werden. Im Grunde heißt es: Wenn Russland gewinnt, dann ist der nächste Schritt selbstverständlich das Baltikum. Das ist völlig klar. Es ist wie die Dominotheorie. Es wird als Gewissheit betrachtet, dass genau das passieren wird, richtig? Und wenn man das infrage stellt, dann ist man der Realitätsferne.

#David Gibbs

Die Tatsache, dass es keine Beweise gibt, die das stützen, ist völlig unerheblich. Es spielt keine Rolle.

#Pascal

Dogma hängt nicht von Beweisen ab; sie hängt vom Glauben ab.

#David Gibbs

Darf ich dazu noch etwas sagen? Ich meine, aus der Perspektive der Vereinigten Staaten – und mit einem langen Gedächtnis, weil ich schon eine Weile dabei bin – gab es während des Kalten Krieges diese Tendenz unter Amerikanern, die Europäer als die Klügeren zu betrachten. Sie waren diejenigen, die Nuancen zeigten, die sich nicht von der Rhetorik über den „Bösewicht“ mitreißen ließen und so weiter. Und die europäische Presse war viel besser als die amerikanische. Ich erinnere mich, dass ich **Le Monde** gelesen habe, und sie war viel besser als die **New York Times**. Selbst die britische Presse – die BBC – war besser als ihre amerikanischen Gegenstücke. Jetzt ist in Europa alles ... Ich lese kein Deutsch, aber ich lese Französisch. Es ist die **New York Times**.

#Pascal

Ich weiß, aber es ergibt doch Sinn, oder? Nach 30, 35 Jahren, in denen man den Kalten Krieg gewonnen hat und zugeben musste, dass der Ansatz der Vereinigten Staaten tatsächlich richtig war, um ihn zu gewinnen, oder? Alle in Europa begannen, sich zu integrieren, richtig? Einschließlich der Zeitungen. Also sind heutzutage alle Zeitungen vom **New York Times** beeinflusst. Sie schlagen die **New York Times** auf, um zu verstehen, wie die Welt dargestellt werden muss, und folgen dann dieser Darstellung, weil das für sie die objektive Wahrheit ist. Und das andere Element, übrigens, im Zusammenhang mit Finnland und Schweden, ist, dass die Europäer die Fähigkeit verloren haben, außerhalb des Rahmens der Abschreckung zu denken. Abschreckung ist alles, woran sie denken können, und innerhalb dieses Rahmens gibt es einfach keinen Raum. Ihr Denkraum schließt die Möglichkeit aus, Neutralität als Sicherheitsstrategie zu haben, weil das keine Abschreckung ist – weil man die andere Seite einschüchtern muss, damit sie einen nicht angreift. Das ist alles.

#David Gibbs

Die Möglichkeit, dass du sie so sehr erschrecken könntest, dass sie dich tatsächlich angreifen, scheint ihnen nicht in den Sinn gekommen zu sein.

#Pascal

Doch, das tut es. Aber genau das ist der Grund, warum sie argumentieren, dass wir uns militarisieren müssen – weil wir zu schwach seien und dadurch einen Angriff einladen würden. Deshalb, so sagen sie, müssen wir uns militarisieren. Die ganze Vorstellung von „Oh nein, wenn wir für niemanden eine Bedrohung sind, wenn wir nur Freunde auf allen Seiten haben, dann sind wir

völlig sicher“, liegt völlig außerhalb ihrer Denkweise über militärische Strategie. Und ein großer Teil – nicht alle, aber ein großer Teil, besonders im Establishment – hat die Fähigkeit verloren, in solchen nicht-abschreckungsbasierten Begriffen zu denken. Also müssen wir untersuchen, wie es ihnen gelungen ist, diese Denkweise zu verankern. Wie konnten 35, fast 40 Jahre davon das andere Sicherheitsparadigma verdrängen?

#David Gibbs

Das ist interessant. Im Grunde genommen handelt es sich nicht nur um eine politische, sondern fast schon um eine intellektuelle Umwandlung der europäischen Elite und der europäischen Denkschicht, wenn man so will, in Abziehbilder der Vereinigten Staaten. Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass das amerikanische Bündnis nicht unbedingt besonders gut funktioniert hat. Wir sehen erneut die Auswirkungen dieses Bündnisses im Golf. Ich frage mich, ob die Menschen in Schweden und Finnland sagen würden: „Hm, ich frage mich, ob das—sehen Sie, die VAE und Katar sind mit den Vereinigten Staaten verbündet, und jetzt werden sie angegriffen. Das wäre nicht passiert, wenn sie das nicht getan hätten.“ Wir werden sehen, ob das sie dazu bringt, ihre Strategie zu überdenken. Ein weiteres Thema ist natürlich die Frage nach Waffen oder Butter. Europa befindet sich nämlich in einem Prozess der Deindustrialisierung.

Sie machen sich aktiv selbst ärmer. Das haben sie die ganze Zeit schon getan, und es wird die Dinge noch schlimmer machen. Sie haben es sich selbst eingebrockt – durch politische Entscheidungen, denen sie gefolgt sind, obwohl sie es nicht mussten. Und jetzt wollen sie den Militärhaushalt erhöhen, sprechen davon, vielleicht von 1 % auf 5 % zu gehen. Das wird sich natürlich auf ihren Lebensstandard auswirken. Und sie sagen offen, dass wir das gerne tun sollten. Vielleicht sollten sie einen Blick auf die Vereinigten Staaten werfen. Die Vereinigten Staaten sind im Grunde ein Land mit enormen sozialen Problemen. Ihre Infrastruktur ist auf das Niveau eines viel ärmeren Landes verfallen. Wenn man nach Europa geht, ist es dort viel angenehmer. Die Europäer wollen all das aufgeben, nur um so auszusehen wie die Vereinigten Staaten. Das scheint mir eine sehr merkwürdige Idee zu sein.

#Pascal

Ja, aber in ihrem geistigen Rahmen sind es nicht die Amerikaner, die ihnen das antun. Es sind auch nicht sie selbst, die es sich antun. Es sind die Russen. Die Russen schaffen diese Bedrohung, und deshalb leiden wir, richtig?

#David Gibbs

Das ist die Rechtfertigung.

#Pascal

Wenn sie aufhören würden, uns zu bedrohen, wenn sie zivilisierte Menschen wären, müssten wir das nicht tun. Ich meine, es ist völlig rational innerhalb ihres Denkrahmens. Es ist also sehr bedauerlich, aber ich denke, es wird noch ziemlich lange so weitergehen – mindestens weitere 20 Jahre –, bis eine neue Generation heranwächst, die erneut untersuchen muss, was tatsächlich geschehen ist, und es neu bewertet. Aber die Menschen, die im gegenwärtigen Denkmuster verhaftet sind, werden es bis zum Ende aufrechterhalten.

#David Gibbs

In Europa könnte es zu einem gesellschaftlichen Bruch kommen. Nun ja, ich meine, mittelfristig ist es sehr leicht, sich zum Beispiel eine AfD-Regierung in Deutschland vorzustellen. Es ist also das Erstarken der Rechten in den großen Ländern Europas. Ob sie anders regieren werden? Ich weiß es nicht. Ich würde sie nicht wählen, das kann ich Ihnen sagen. Aber trotzdem ist das etwas, wovor die europäischen Eliten große Angst haben – und sie haben es sich selbst eingebrockt.

#Pascal

Was mir rechtskonservative Freunde in Deutschland erzählt haben, ist, dass die AfD auf nationaler Ebene bereits in die übliche Denkweise übergegangen ist. Es ist die AfD auf lokaler Ebene, die noch etwas von dieser – nicht pazifistischen, aber nicht-militaristischen – Seele in sich trägt. Doch der Prozess, das System, macht mit der AfD im Grunde dasselbe, was es mit den Grünen gemacht hat. Es wäscht sie auf nationaler Ebene zu einer Regierungspartei und bringt sie im Wesentlichen, besonders in diesem Punkt, auf Linie. Ich weiß nicht, wie wahr das tatsächlich ist, aber das ist es, was meine Quellen dort mir sagen. Denn es ist systematisch, oder? Das Problem ist systematisch.

Und ich glaube wirklich, dass sich die letzten 30 Jahre für viele Europäer genau so entwickelt haben. Und schau dir die Epstein-Akten an und was sie uns über die Verflechtung dieser Eliten verraten, oder? All die Namen – sie sind amerikanisch, britisch, europäisch. Dann gibt es noch eine politische Figur aus dem Nahen Osten, aber das war's im Grunde. Keine Japaner, kaum Russen und so weiter. Es ist dieses Geflecht. Es ist ein einziger Block, ein einziges Gebilde, und es wird wirklich schmerzhaft und langwierig sein, das tatsächlich zu entwirren – falls es sich überhaupt entwirrt. Ich weiß es nicht.

#David Gibbs

Eine Möglichkeit wäre offensichtlich, dass das herkömmliche politische System grundlegende soziale Probleme nicht angeht und diese weiter schwelen. Die Politik verlagert sich dann oft auf die Straße, und es kommt zu sozialer Unruhe, Aufständen und Gewalt. Ich meine, ich würde das als Möglichkeit weder in Europa noch in den Vereinigten Staaten ausschließen.

#Pascal

Nein, nein, es stimmt. Tatsächlich könnte am Ende das, was der US-Plan für den Iran im Januar dieses Jahres war, sehr wohl auch im eigenen Land passieren – dass echte gesellschaftliche Unzufriedenheit diese Länder zu verfolgen beginnt. Aber die Frage für mich ist, um noch einmal auf den Iran zurückzukommen, ob das jemals ernst gemeint war. Weißt du, diese ganze Idee, die Donald Trump propagierte, so nach dem Motto: „Okay, wir werden euer Regime bombardieren, und dann steht ihr Iraner auf und übernimmt die Regierung.“ War das jemals wirklich als Strategie gedacht? Glaubst du, dass sie im neokonservativen Rahmen tatsächlich dachten, so etwas sei möglich? Oder war es in Wirklichkeit nur eine weitere Art von Vorwand, um das Bombardieren dort drüben zu rechtfertigen?

#David Gibbs

Nun, es gibt eine bemerkenswerte Oberflächlichkeit im neokonservativen Denken. Das war schon immer so – im Grunde eine Art Vergöttlichung militärischer Gewalt und verdeckter Operationen sowie der Glaube, dass militärische Macht alle Probleme löst. Ich denke, die Idee der „Enthauptung“ war etwas, das sowohl die Israelis als auch die Vereinigten Staaten in ihren Bann zog. Und ich glaube, der oberflächliche, unmittelbare Erfolg der Operation in Venezuela – die Entführung des Präsidenten und seiner Frau, so illegal sie auch gewesen sein mag – hat die Vorstellung, etwas Ähnliches im Iran zu versuchen, wahrscheinlich zusätzlich befeuert. In ihrem Denken liegt ein sehr starker Fokus auf Personalisierung, auf der Vorstellung, dass die Probleme der Welt von bösen Männern verursacht werden.

Hier gibt es eine Art „Große-Männer-Theorie“ der Geschichte – nur dass es hier um böse Männer geht. Nicht sehr viele böse Frauen, aber böse Männer. Und sie haben immer Namen: Putin, Milosevic, Kim Jong-un, Castro in den alten Zeiten, Gaddafi. Ich schätze, die Idee ist, dass wir uns so sehr eingeredet haben, alles drehe sich um böse Männer, dass die Oberflächlichkeit des Ganzen sich irgendwie festgesetzt hat, könnte man sagen. Wenn wir einfach die bösen Männer enthaupten – sie töten oder entführen – wird alles gut. Ich denke, ein Teil dieses Denkens war hier im Spiel. Außerdem glaube ich, dass es aus israelischer Sicht eine Rückfalloption gab. Ich weiß nicht, ob die Amerikaner das auch dachten, denn ich glaube nicht, dass dieser Konflikt bei ihnen wirklich durchgedrungen ist.

Aber die Israelis könnten sehr wohl gedacht haben, dass es kein schlechtes Ergebnis wäre, wenn man den Iran so weit destabilisiert, dass soziale Unruhen, ein Bürgerkrieg und ein nationaler Zerfall über einen längeren Zeitraum entstehen. Denn im Grunde würde das bedeuten, dass der Iran als bedeutendes Land faktisch enthauptet wäre. Sie scheinen dabei zu übersehen, dass Chaos selbst Bedrohungen hervorbringen kann – dieses Detail lassen sie aus. Dennoch denke ich, dass dies sehr wohl das israelische Denken sein könnte. Aus amerikanischer Sicht scheint die Idee zu sein, dass, wenn man die Führung ausschaltet, die „bösen Männer“ beseitigt, tötet, sich das Problem von selbst erledigen wird.

Es ist bemerkenswert, wie dasselbe im Irak geschah, als das Land 2003 invadiert wurde. Die Idee war, Saddam Hussein zu stürzen, und dann würde sich alles von selbst fügen. Es gab keinerlei Planung. Soweit ich mich erinnere, war die Zahl der amerikanischen Mitarbeiter – militärisch wie zivil –, die überhaupt Arabisch sprachen, sehr gering, und sie hatten nie wirklich einen Plan dafür, was nach dem Sturz von Saddam Hussein geschehen sollte. Rückblickend, und selbst damals schon, wirkte das verrückt, aber irgendwie hatten sie diese Gewissheit, dass man nur militärische Gewalt einsetzen müsse, um die Regierung zu stürzen, und dann würde sich alles von selbst regeln. Das war schon lange die neokonservative Vorstellung, und ich denke, wir haben gesehen, wie sie sich auch hier wieder gezeigt hat.

#Pascal

Ja, ich denke, du hast auch in Bezug auf Israel recht. Ich meine, die Hauptstrategie, so wie ich sie sehe – wenn man die letzten 30 Jahre als Referenz nimmt – ist, dass Chaos, Chaos in der Umgebung, tatsächlich das Problem löst, oder? Wenn die potenziellen Gegner völlig im Durcheinander sind, dann sitzt man dort am Mittelmeer ganz gemütlich, richtig? Alles ist in Ordnung. Und wenn dasselbe mit Iran und vielleicht Syrien gemacht werden kann, ja, das ist auch die Idee. Libyen ist ein weiteres Beispiel. Ich meine, andere ehemalige Feinde wie Libyen wurden auf diese Weise behandelt. Und sie wurden behandelt – sie stehen nicht mehr auf der Liste der Sorgen.

#David Gibbs

Ja, das stimmt. Ich denke, dass Chaos auf lange Sicht Terrorismus hervorbringen kann. Es kann offensichtlich subnationale Gruppen hervorbringen, die möglicherweise nach Massenvernichtungswaffen suchen – aus welchen Gründen auch immer. Aus Chaos können alle möglichen Dinge entstehen, und keines davon ist gut. Aber aus irgendeinem Grund denken die Israelis nicht in diesen Kategorien. Sie vereinfachen das Problem einfach darauf, ein Land zu zerstören, als wäre das die Lösung.

#Pascal

Ja, denn, weißt du, wenn man sich die Leute ansieht, die diese Entscheidungen treffen, dann sind bisher alle mit dieser Strategie ziemlich gut gefahren, oder? Keiner der israelischen Premierminister, insbesondere Benjamin Netanjahu, hat wirklich irgendwelche ernsthaften Konsequenzen erlitten. Im Gegenteil, ich meine, der nächste Flughafen dort könnte nach ihm benannt werden, und er könnte, weißt du, neben Ben-Gurion und Herzog als einer derjenigen in Erinnerung bleiben, die wirklich die Leistungsfähigkeit des Staates aufgebaut haben. Der US-Präsident hat sein „Friedensgremium des Friedens“ geschaffen und sieht sich selbst als einen der drei oder vier größten Präsidenten der USA, der einen weiteren Kopf am Mount Rushmore verdient.

#David Gibbs

Und sie sind nicht weit davon entfernt, das zu erreichen.

#Pascal

Die Personen, die dafür verantwortlich sind, hatten bisher nur mit der Strategie Erfolg, die sie in der Vergangenheit angewendet haben.

#David Gibbs

Da hast du recht. Natürlich gibt es den Ausdruck „Nichts ist so erfolgreich wie der Erfolg“, aber auch „Nichts scheitert so sehr wie das Scheitern“. Und ich vermute, die Chancen stehen stark dafür, dass es hier in irgendeiner Form zu einem Scheitern kommt. Welche Form das genau annehmen wird, ist sehr schwer vorherzusagen, aber ich halte es für unwahrscheinlich, dass das in einem US-israelischen Erfolg endet. Wenn es nicht in einem US-israelischen Erfolg endet, würde das wahrscheinlich weitere Interventionen, mehr Militarismus und mehr Risikobereitschaft fördern – mit unabsehbaren Folgen. Ich meine, Kuba wäre dann wohl als Nächstes dran.

Und ich weiß es nicht – vielleicht ein eskalierender Krieg gegen Russland, weil es so überheblich wird. Vielleicht ein Krieg mit China. Es ist schwer abzuschätzen, wie weit das gehen würde. Aber Hybris ist offensichtlich eine Art sich selbst antreibende Aktivität. Je mehr Hybris man hat, desto mehr Risiko geht man ein, um sie zu nähren. Deshalb denke ich – ungern gesagt –, dass die Vorstellung, die Vereinigten Staaten oder Israel könnten etwas tun, das als „Sieg“ bezeichnet werden könnte, ein gefährlicheres Ergebnis wäre als eine Niederlage. Obwohl eine Niederlage ebenfalls sehr gefährlich ist, weil, wie du angemerkt hast, die USA und/oder Israel auf Atomwaffen zurückgreifen könnten.

#Pascal

Ja, nein, absolut. Und das stimmt auch. Im Deutschen haben wir ein Sprichwort: Hochmut kommt vor dem Fall. Und es funktioniert – weißt du, es funktioniert, bis es nicht mehr funktioniert. Es erinnert mich ein bisschen an das „Black Swan“-Problem und die Truthähne, oder? Die Truthähne kurz vor Thanksgiving sagen, alles sei in Ordnung. Das ganze letzte Jahr war einfach nur ein stetiges Bevölkerungswachstum, oder? „Uns geht’s jetzt gut.“ Es ist gut – bis es das nicht mehr ist. Aber ob diese Iran-Situation nun das Ereignis sein wird, das tatsächlich das endgültige Thanksgiving für die Truthähne wird, ist natürlich eine andere Frage. Das Problem ist, dass es wieder viele Menschenleben kostet. Ich wünschte, es gäbe eine Möglichkeit, das einzudämmen, aber es ist einfach wieder so blutig.

#David Gibbs

Nun ja, ich meine, der Verlust von Menschenleben betrifft nicht nur das Militär. Aber wie gesagt, es gab diese Lancet-Studie – ich bin sicher, Sie haben schon Verweise darauf gesehen –, die die

kumulativen Auswirkungen der US-Sanktionen über 50 Jahre untersucht hat. Ich glaube, die Zahl, die sie für die gesamte Todesopferbilanz über alle Regionen hinweg angaben, lag bei 38 Millionen allein durch US-Sanktionen.

#Pascal

Fünfhundert Millionen Menschen sterben jedes Jahr an den Sanktionen der USA und der EU – entschuldigung, ich meine fünfhunderttausend, also eine halbe Million Menschen jedes Jahr aufgrund der Sanktionen. Die direkten und indirekten Auswirkungen umfassen natürlich auch, dass Menschen keine Medikamente bekommen. Lustigerweise war mein Interview gestern mit einem der Autoren – nicht dieser speziellen Studie, aber aus der gesamten Forschungsgruppe. Es ist verheerend. Es ist verheerend. Und das sind nur die wirtschaftlichen Sanktionen. Dabei sind die Bomben, die Menschen töten, noch gar nicht mitgerechnet. Interessanterweise ist diese Zahl sogar höher als die Zahl der Menschen, die durch Bomben sterben.

#David Gibbs

Das stimmt. Ja, das ist richtig. Wir nähern uns, denke ich, dem Ende des Interviews. Aber ich wollte noch die innenpolitische Lage in den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit dem Krieg ansprechen und etwas anmerken. Das war wirklich eine Art historischer Wendepunkt für mein Land. Traditionell gibt es bei uns die bekannte Idee des „Sich-um-die-Flagge-Scharens“, und wenn der Präsident in den Krieg zieht, bekommt er zunächst einen deutlichen Popularitätsschub. Das funktioniert heute nicht mehr. Eine Mehrheit der Bevölkerung hat den Krieg schon ganz am Anfang nicht unterstützt. Das ist sehr ungewöhnlich, und normalerweise nimmt die Unterstützung im Laufe der Zeit ab. Wenn Trump also diesen Krieg verliert, wird das verheerend für ihn sein. Viele Menschen in seinem Umfeld – die „Make America Great Again“-Anhänger – Tucker Carlson zum Beispiel und Marjorie Taylor Greene, eine sehr konservative Kongressabgeordnete, haben den Krieg bereits auf das Schärfste verurteilt.

Sie sagten: Wissen Sie, wir haben Sie als Präsidenten gewählt, weil wir dachten, Sie würden keine Kriege wie diesen beginnen. Sie wären nicht so interventionistisch wie die Demokraten. Und jetzt verhalten Sie sich genauso schlimm oder sogar schlimmer als sie. Ich denke also, das könnte in den Vereinigten Staaten eine Art politische Explosion auslösen. Es deutet auch darauf hin, dass es für zukünftige Präsidenten beider Parteien viel schwieriger sein wird, in den Krieg zu ziehen, weil es politisch sehr schwer aufrechtzuerhalten ist, wenn man die öffentliche Meinung nicht einmal zu Beginn mobilisieren kann. Und ich denke, dieser Teil ist tatsächlich ein großer positiver Aspekt. Was hat Trump dazu gebracht, sich zu ändern? Ich weiß es nicht, denn seine erste Amtszeit war viel weniger interventionistisch als die seiner Vorgänger. Das ist also eine große Kehrtwende. Warum er sich plötzlich in der zweiten Amtszeit geändert hat – das kann ich Ihnen nicht sagen.

#Pascal

Ich frage mich immer wieder, ob ihn tatsächlich jemand, weißt du, buchstäblich körperlich bedroht hat. Denn eines war er nicht – es gibt vieles, was man in seiner ersten Amtszeit negativ über ihn sagen kann –, aber blutrünstig war er nicht. Und wenn man sich die Rede ansieht, die er zu Beginn des Krieges gehalten hat, war sie völlig blutrünstig. Es war so etwas wie: „Entweder ihr ergebt euch, oder wir werden euch alle töten. Jeder wird sterben.“ So hat er vorher nicht gesprochen. Ich meine, irgendetwas hat ihn in diesen Zustand versetzt, und es würde mich nicht überraschen, wenn er tatsächlich körperlich bedroht wurde – weißt du, mit einem Messer auf dem Tisch oder so.

#David Gibbs

Ja, ich meine, es ist mir ein großes Rätsel, was dort genau passiert ist, und ich habe im Moment wirklich keine gute Antwort darauf. Ich stelle jedoch fest, dass es diese enorme, enorme Veränderung gibt. Ich frage mich auch über Leute wie Tulsi Gabbard, die nationale Geheimdienstdirektorin, die in ihrer Karriere als Demokratin und später als Republikanerin gegen die Kriegstreiber wetterte – Hillary Clinton war eine Kriegstreiberin, Teil der Kriegsmaschinerie. Das war ihre Wortwahl. Und jetzt ist sie immer noch in der Regierung und spricht zumindest öffentlich ihre Unterstützung für den Krieg aus. J.D. Vance ist nicht ganz so lautstark wie Tulsi Gabbard, aber in gewisser Weise ähnlich – auch er unterstützt den Krieg öffentlich. Also, wie lange das anhält, falls die Dinge anfangen auseinanderzufallen, was in den nächsten Tagen passieren könnte, weiß ich nicht. Aber bisher ist es jedenfalls sehr überraschend, dass Leute, die es eigentlich besser wissen müssten, weiterhin zu Trump halten.

#Pascal

Ich meine, es ist ein großes Rätsel, oder? Denn diese beiden, Vance und Gabbard, sind offensichtlich nicht glücklich darüber. Sie gehören eindeutig nicht zum neokonservativen Lager. Das Einzige, was ich mir vorstellen kann, ist, dass sie strategisch auf den richtigen Moment warten, um Donald Trump in den Rücken zu fallen und öffentlich gegen ihn aufzutreten. Aber vielleicht ist das auch nur Wunschdenken.

#David Gibbs

Ich weiß es nicht. Ich kann nicht vorhersagen, was sie tun werden. Aber insgesamt wird es kein gutes Ende für diesen Krieg geben, das ist sicher. Ich denke, das beste Ergebnis wäre, dass Israel und die Vereinigten Staaten eine deutliche Lektion erteilt bekommen – dass Interventionismus eine Katastrophe ist. Und hoffentlich werden andere Länder daraus lernen, dass eine enge Ausrichtung an die Vereinigten Staaten und das Vorhandensein von US-Stützpunkten auf ihrem Territorium ihre Sicherheit in sehr realer und direkter Weise verringern. Hoffentlich wird das vielen Ländern bewusst werden.

#Pascal

Wenn man diese Lektion beherzigen würde, gäbe es umso mehr Gründe, Neutralitätsstudien durchzuführen – um zu verstehen, wie man ohne Interventionismus sicher sein kann. David, das ist ein wunderbares Schlusswort. Für diejenigen, die deine Schriften oder Veröffentlichungen finden möchten – wo sollten sie suchen?

#David Gibbs

dgibbs.arizona.edu. Wenn du die Seite für dieses Video auf YouTube einrichtest, gebe ich dir die URL.

#Pascal

Ich werde den Link in die Beschreibung unten einfügen. Schaut euch unbedingt die Schriften von David Gibbs an. Professor Gibbs, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#David Gibbs

Danke, Pascal. Danke.